

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 63 (1980)
Heft: 12

Artikel: Würdige Totenfeiern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regionalgruppe Luzern—Innerschweiz

Ein neuer Spross der FVS stellt sich vor

Im Rahmen unseres Expansionsprogramms hat sich nun auch in Luzern ein Stützpunkt der Freidenkerbewegung etabliert. Es ist die **Regionalgruppe Luzern—Innerschweiz**, die am 17. November 1980 im Hotel «Anker» in Luzern ihre gutbesuchte Gründungsversammlung abhielt.

In seiner Eröffnungsansprache überbrachte Zentralpräsident Adolf Bosart die Grüsse des Zentralvorstandes und dessen beste Wünsche für gutes Gelingen der geplanten Neugründung. Der Redner würdigte die kulturelle Bedeutung der Stadt Luzern und begründete die Wünschbarkeit einer aktiven Freidenkergruppe im Gebiet der Innerschweiz. Er erinnerte daran, dass hier schon sehr früh ein Zweig der schweizerischen Freidenkerbewegung bestand. Die damalige Ortsgruppe Luzern wurde vor mehr als 70 Jahren (am 11. Juni 1908) gegründet, erlebte bald einen ansehnlichen Mitgliederzuwachs, ist dann aber Jahrzehnte später (1972) wegen interner Differenzen, aber auch wegen Überalterung und dauernden Mitgliederschwunds aufgelöst worden. Einzelne Mitglieder der ehemaligen Ortsgruppe, so zum Beispiel Frau Elisabeth Kreis (Witwe des kürzlich gestorbenen letzten Präsidenten der Ortsgruppe Luzern und Ehrenmitglieds der FVS, Emil Kreis) sowie der langjährige und letzte Kassier, Gstr. Max Strub und weitere «Ehemalige» liessen es sich nicht nehmen, bei der Neugründung dabei zu sein.

Als vordringliche Aufgabe bezeichnete der Zentralpräsident die Sammlung der im ganzen Gebiet der Innerschweiz verstreut lebenden Mitbürgerinnen und Mitbürger, die die Bindung zu ihrer angestammten Kirche gelöst haben. Sie sollen und müssen erfahren, dass es unsere Freidenker-Vereinigung **gibt**, dass sie bei uns Freunde und freundschaftliche Aufnahme finden und dass ihnen bei ihrem dereinstigen Ableben eine würdige Bestattung ohne kirchliches Drum und Dran gewährleistet ist.

Ein weiterer wichtiger Programmpunkt besteht darin, die verfassungsmässig garantierte, aber in der Praxis immer wieder in Frage gestellte Glaubens-

und Gewissensfreiheit und das Recht der freien Meinungsäusserung zu verteidigen. Wir erleben heute eine Art demonstrativer Frömmigkeit, die darauf abzielt, die christliche Glaubensmeinung ins Recht und damit automatisch die bösen Ungläubigen, das heisst alle Andersdenkenden ins Unrecht zu setzen, selbstverständlich ohne die geringste Beweisgrundlage. Der Redner erinnerte an die Propagandareden des jetzigen Papstes, bei denen mit einem huldvollen Lächeln und theatralischen Gebärden um die Zuneigung der Bevölkerung geworben und damit gleichzeitig eine verstärkte Abneigung gegen jene gezüchtet wird, denen das kirchliche Gerede und Getue aufs Blut zuwider ist.

In diesem Zusammenhang erwähnte der Redner auch die famose Fernsehreihe «Warum Christen glauben» (beziehungsweise «Hier städtische Geburtsklinik»), die mit dem ganzen Drum und Dran von Hunderten von Diskussionsgruppen in der ganzen deutschen Schweiz eine einzige Propaganda für einen primitiven Kinderglauben darstellt. Die FVS hat gegen diese einseitige Beeinflussung der Bevölkerung protestiert und das Recht auf eine Gegendarstellung beansprucht, welches Begehren jedoch von der zuständigen Direktion der SRG abgelehnt wurde.

Im weiteren wies der Zentralpräsident darauf hin, dass in verschiedenen Kantonen, zum Beispiel auch im Kanton Zürich, die Lehrer vor allem der Unterstufe verpflichtet wurden, Bibelunterricht zu erteilen, selbst wenn diese fromme Übung ihrer persönlichen Weltanschauung zuwiderläuft. Es heisst einfach, Bibelunterricht sei ein Fach wie jedes andere, und Lehrkräfte, die sich ausserstande erklären, diesen Unterricht zu erteilen, seien für ihren Beruf nicht qualifiziert. Solche Druckversuche, beziehungsweise Nötigungen sind ein Verstoß gegen die verfassungsmässig garantierte Glaubens- und Gewissensfreiheit, die auch für die Angehörigen des Lehrerberufes gilt und gelten muss.

Mit einem Seitenblick auf die im Bundeshaus wie auch im Berner Rathaus

während der Sitzungsdauer des eidgenössischen bzw. kantonalen Parlamentes abgehaltenen ökumenischen Gottesdienste, die nicht nur wir Freidenker als provokativ empfinden, schloss der Zentralpräsident seine Begrüssungsansprache.

Darauf und nach Verlesung des Zweckartikels der FVS-Statuten beschloss die Versammlung einstimmig die Gründung eines Vereins mit der Bezeichnung **«Freidenker-Vereinigung der Schweiz, Regionalgruppe Luzern—Innerschweiz»**, mit Sitz in Luzern. Der **Vorstand** setzt sich gemäss einstimmig angenommenen Wahlvorschlägen wie folgt zusammen:

Präsident: Gsfr. Friederich Schneider
Vizepräsident: Gsfr. Fred Lauper
Aktuar: Gsfr. Jürg Ehrenbold
Kassier: Gsfr. Dr. Werner Baumgartner
alle wohnhaft in Luzern
Beisitzer: Gsfr. August Robert Muff,
Kriens

Als **Rechnungsprüfer** wählte die Versammlung, ebenfalls einstimmig, Gsfr. Emil Birchler, Luzern.

Die Amtsdauer wurde fürs erste auf ein Jahr festgesetzt.

Nach Festsetzung des Jahresbeitrages und nach einer interessanten Diskussion im Rahmen der allgemeinen Umfrage konnte der Zentralpräsident, der zugleich als Tagespräsident geamtet hatte, die erfolgreich verlaufene Versammlung um 21.50 Uhr schliessen.

A. B.

Würdige Totenfeiern

Oft ist es schwierig, beim Ableben eines Gesinnungsfreundes oder anderer kirchenfreier Mitmenschen Abdankungsredner zu finden, die Abschiedsfeiern von einem Dahingegangenen würdig gestalten können. Das ist mit ein Grund, warum unsere lokalen Abdankungsredner oft in der ganzen Schweiz herum eingesetzt werden müssen. Das sollte nicht so sein, denn die Gestaltung der letzten Ehrerweisung ist eine wichtige Aufgabe unserer Ortsgruppen. Sie müssen darum bestrebt sein, Abdankungsredner stellen zu können. Das ist nicht so leicht, wie es hier einfach als Forderung gestellt wird. Es gibt Gesinnungsfreunde, die besitzen die natürliche Gabe, fast bei

allen Todesfällen die richtigen Worte zu finden. Andere wären gerne bereit, solche Aufgaben zu übernehmen, getrauen sich aber nicht, weil sie unsicher sind, wie da vorzugehen und was vorzukehren ist. So gut wie Vereinsfunktionäre, Lehrer, Pfarrer und andere Redner für ihre Ämter vorbereitet, das heisst geschult werden, damit sie in der Öffentlichkeit bestehen können, wollen auch wir Freidenker Gesinnungsfreunden und -freundinnen Anleitung zur Gestaltung von Trauerfeiern vermitteln. Wir laden darum die Ortsgruppen ein, geeignete Gesinnungsfreunde dem Zentralpräsidenten zu melden. Weitere Interessenten wenden sich an die gleiche Stelle. Nach gegenseitiger Absprache wird dann im 1. Quartal 1981 ein

Kurs für Abdankungsredner

durchgeführt, an dem erprobte Sprecher ihre Erfahrungen mitteilen und Anleitungen für Ansprachen an Abdankungsfeiern in Krematorien, Abdankungshallen und im Freien geben werden.

Anmeldungen sind zu richten an:
Adolf Bossart, Säntisstr. 22,
8640 Rapperswil SG

Der Vorstand der FVS

Der Kirchenaustritt aller jener, die mit der Kirche überzeugungsmässig gebrochen haben, ist nur eine Folge aufrechter Gesinnung. Je freier der Mensch ist, desto selbständiger wird er in sich und desto wohlwollender gegen andere.

Wilhelm von Humboldt, 1767—1835)

Man kann nicht religiös tolerant sein

und gleichzeitig am Landeskirchentum festhalten, denn das Landeskirchentum ist eine geradezu ungeheuerliche Verletzung der religiösen Toleranz. Nach diesem System überhäuft der Staat nämlich nur einzelne der vielen konfessionellen Gruppen mit Privilegien aller Art und überschüttet sie mit riesigen Geldsummen, während er alle anderen Gruppen leer ausgehen lässt und im Grunde weger jener Privilegien an die Wand drückt.

Die moderne Menschheit hat zwei Arten von Moral: eine, die sie predigt und nicht anwendet — und eine andere, die sie anwendet, aber nicht predigt.

Bertrand Russell

Spendenaufruf

Wir Freidenker sind organisiert, weil wir sonst niemand wären, weil eine unorganisierte Bewegung keine Möglichkeit hat, innerhalb der Gesellschaft Beachtung und Achtung zu erlangen.

Wir Freidenker sind organisiert in Landesverbänden, die ihrerseits Mitglieder der **Weltunion der Freidenker** sind. Für einmal ist uns, der Freidenker-Vereinigung der Schweiz, die Ehre zugefallen, den

Weltkongress 1981,

der am 23. bis 25. Oktober 1981 in Lausanne stattfinden wird, zu organisieren. Es ist also an uns, dieser bedeutenden Veranstaltung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Traditionsgemäss ist es auch Sache des Gastgeberverbandes, das heisst in unserem Fall der FVS, die Kosten dieses Anlasses abzudecken. Ausser der Saalmiete in

Lausanne sind es vor allem die Installation der Anlagen für die Simultanübersetzungen und die Entschädigung des hochqualifizierten Übersetzerteams, die die Zentralkasse der FVS belasten werden.

Dem Zentralvorstand liegt viel daran, den Kongress zu einem würdigen Anlass einer vertieften Selbstdarstellung zu gestalten, der uns vor allem auch einen publizistischen Erfolg erbringen soll (Pressekonferenz und Bedienung der internationalen Presseagenturen). Wir appellieren deshalb an den Idealismus unserer Mitglieder und bitten alle, die es sich leisten können, mit einer freiwilligen Spende zum Gelingen dieser wichtigen Kundgebung beizutragen.

Benützen Sie also deshalb nach Möglichkeit den dieser «Freidenker»-Ausgabe beiliegenden Einzahlungsschein. Dafür dankt im voraus
der Zentralvorstand

Nachruf

Am 20. September 1980 ist

Otto Wolfgang

verstorben. Er war in Wien als Sohn einer jüdischen, assimilierten Familie geboren worden, setzte sich jedoch bald vom anerzogenen Gedankengut ab und stellte sich vielmehr vehement gegen jede religiös bedingte, welt- und menschenbeglückende Gruppen gesinnung, die auf Ignoranz aufgebaut war und Intoleranz zur Folge hatte.

Aus religiösen, politischen und menschlichen Gesichtspunkten heraus sah er sich vor Kriegsbeginn veranlasst, Wien zu verlassen und nach England zu emigrieren, was ihm — nicht ohne private Opfer — glückte. Und ungebrochen, eher noch bestärkt in seiner Überzeugung, schrieb er weiterhin für Geistesfreiheit, Humanismus und Lebensfreude. Lauter grosse und schöne Dinge, von denen wir heute, so scheint es, wieder weiter entfernt sind als Zeit nach dem Krieg.

Auch der «Freidenker» bemüht sich, solche Vertreter des freien Gedankens zu Wort kommen zu lassen, sie als Minderheit in ihrer Stimmkraft zu bestärken, ihre Ansichten unter die schweigende oder auch weniger schweigende Mehrheit zu bringen.

Otto Wolfgang schrieb während Jahren für den «Freidenker». Möge das Weiterdenken seines Gedankengutes auch nach seinem Ableben bedeutend bleiben.

Vivien Wolfgang

Es gibt auch Erfreuliches

Laufend lesen wir davon, dass die Vertreter von Religionsgemeinschaften trotz längst bewiesener Widersprüche zwischen ihren Dogmen und den wissenschaftlichen Erkenntnissen in ihrem Sinne 'aufklären' wollen, ihre Machtstellung zu erweitern und Andersgläubige zu unterdrücken suchen. Man darf dabei aber nicht übersehen, dass es auch erfreulichere Nachrichten für uns gibt.

Ich nahm Anfang Oktober an einem Kongress des engeren Kreises der allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland teil. An der Hauptversammlung kam auch das Verhältnis von Philosophie und Unterricht zur Sprache. Hierbei zeigte sich widerspruchlos der Wunsch, einen Ethik-Unterricht einzuführen, weil er wirksamer wäre als ein Religionsunterricht. Gewiss war dies auch dadurch motiviert, dass dabei überhaupt die Philosophie in den Vordergrund gerückt wird. Trotz dieser Einschränkung aber ist es ein Schritt vorwärts. In der Diskussion stellte es sich heraus, dass der Ethik-Unterricht bereits in einigen